



Evaluation von Musikalisierungsprojekten an Grundschulen

in Anknüpfung an „Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)“
durch die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Ausganglage – Ergebnisse – Konsequenzen
Stuttgart im Februar 2015



Landesverband
der Musikschulen
Baden-Württembergs

Einleitung

Im Jahre 2014 wurde von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd eine wissenschaftliche Studie zu Kooperationen von Musikschulen mit Grundschulen in Baden-Württemberg durchgeführt. Diese betraf Musikalisierungsprojekte in ersten Klassen von Grundschulen, die unter vergleichbaren Voraussetzungen durchgeführt worden waren und sich deshalb für eine vergleichende wissenschaftliche Betrachtung eigneten.

Nachfolgend werden in einem Dreischritt

1. die Ausgangslage im Vorfeld der Studie beschrieben
2. wichtige Ergebnisse der Studie dargestellt und kommentiert
3. Konsequenzen für eine sinnvolle Weiterführung solcher Kooperationen benannt





1. Ausgangslage



Bildungskooperationen in den 1. und 2. Klassenstufen von Grundschulen

Der Strukturplan des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM), die Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen sowie der Orientierungsplan für Kindergärten sehen Kooperationen vor. Sie führen zu einer Erweiterung der Bildungskompetenz und fördern die Persönlichkeitsentwicklung.

Die Richtigkeit dieser These hatte für den Kindergartenbereich bereits die Evaluation des zweijährigen Modellversuchs zu „Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)“ aus dem Jahre 2010 eindrucksvoll bestätigt. So lag es nahe, Kooperationen dieser Art, die zu Beginn der Grundschulzeit eingerichtet worden sind, ebenfalls auf ihre Auswirkungen bezüglich der Entwicklung der Kinder zu hinterfragen.

Für einen Einstieg im Bereich der Grundschule eignen sich besonders Musikalisierungsprogramme, die, wie bei „Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)“ der Fall, aufbauend auf Grundlagen der Elementaren Musikpädagogik, die Schüler/innen in der Regel in den beiden ersten Schuljahren mit dem aktiven Musizieren in Berührung bringen. Ein solches Vorgehen macht Sinn, denn in der Regel hat trotz der Musikalischen Früherziehung und „Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)“ (in Baden-Württemberg) die überwiegende Anzahl der Erstklässler noch keine solche Erfahrung im Umgang mit Musik vorweisen können.

Solche Projekte können im Sinne der Breitenarbeit nicht nur eine weitaus größere Anzahl von Kindern erfassen, sie schaffen auch einen Ausgleich zwischen den unterschiedlichen musikalischen Bildungsvoraussetzungen. Nicht zuletzt eignen sie sich zur Vorbereitung der Kinder auf einen möglichen späteren Instrumental- oder Vokalunterricht. Dort kann dann eine gezielte und individuelle Förderung erfolgen, mit nochmals intensivierten



Auswirkungen auf die musikalische Entwicklung und auf den Kompetenzerwerb (Selbstkompetenz, soziale Kompetenz, Handlungskompetenz).

Die Laufzeit solcher grundlegenden und einführenden Programme sollte prinzipiell die ersten beiden Schuljahre umfassen. Dieser Zeitrahmen entspricht der ersten Phase des im Bildungsplan Grundschule zugrunde gelegten Kompetenzerwerbs. Er ist für die Entfaltung der beabsichtigten Entwicklungsprozesse im Rahmen einer größeren Gruppe angemessen.

Wissenschaftliche Studie über aktives Musizieren mit Erstklässlern auf der Basis von SBS

Nach der Einführung von „Singen-Bewegen-Sprechen“ (SBS) als Landesförderprogramm an 1.350 Kindergärten Baden-Württembergs im Jahre 2010 wurden ab dem Schuljahr 2012 an einer ganzen Reihe von Grundschulen im Land verstärkt Kooperationen zur Musikalisierung von Erstklässlern eingerichtet, bei denen wesentliche strukturelle und inhaltliche Elemente des SBS-Programms übernommen und weitergeführt wurden. Dazu gehören die Tandemarbeit (jetzt: Musikschullehrkraft/Grundschullehrkraft im Rahmen des MENEK-Unterrichts), die Orientierung an den Bildungszielen (jetzt: des Bildungsplans) und der ganzheitliche Ansatz im Ineinandewirken von Bewegung, Singen und Sprache.



Die günstige Konstellation einer breiten Streuung führte zu dem Gedanken einer wissenschaftlichen Betrachtung solcher Kooperationen. Weil allerdings eine Vielzahl davon bereits nach einem Jahr anstatt nach zwei Jahren Laufzeit endete bzw. anderweitig weitergeführt wurde, musste die Untersuchung bereits am Ende des ersten Schuljahres durchgeführt werden – und nicht erst zum Abschluss der im Bildungsplan für Grundschulen angelegten zweijährigen Kompetenzerwerbsphase.



Die Untersuchung der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Gabriele Hofmann verglich am Ende des ersten Schuljahres 2012/13 Kinder aus solchen Kooperationen (Testgruppen) mit Kindern mit herkömmlichem MENUK-Unterricht (Kontrollgruppen). Insgesamt konnten 599 Schülerinnen und Schüler aus 14 Grundschulen über eine Umfrage ermittelt und in die Untersuchung einbezogen werden. Diese beruht im Wesentlichen auf einer Befragung der Klassenlehrkräfte mittels standardisierter Fragebögen sowie auf Interviews der Musikschullehrkräfte.

Zielsetzung und grundsätzliche Erwartungen

Zielsetzung war die Findung und Darstellung von möglichen Einflüssen eines solchen Musikalisierungsprogramms auf die Entwicklung der Kinder im Laufe des ersten Schuljahres in den Bereichen Selbstkompetenz, Lernverhalten, Sozialverhalten, Sozialkompetenz, Empathie. Aufgrund des kurzen Untersuchungszeitraums durften an die Nachweisbarkeit solcher Einflüsse allerdings keine überzogenen Erwartungen gestellt werden. Im Wesentlichen ging es darum, aussagefähige Entwicklungstendenzen aufzeigen zu können und weniger bereits um wissenschaftlich eindeutige Ergebnisse. Diese Annahme begründete sich auch aus einer entsprechenden Erfahrung des Modellversuchs in Kindergärten. Dort sind deutlich erkennbare Effekte ebenfalls erst im zweiten Jahr verstärkt zu Tage getreten.





2. Wichtige Ergebnisse der Studie und Kommentare



Nachfolgend werden wichtige Ergebnisse des Evaluationsberichts zusammenfassend dargestellt und durch kurze Kommentare aus der Erfahrungspraxis der Musikschularbeit heraus ergänzt.

Beurteilung der Kooperationen und des Gruppenklimas

- Die Grundschullehrkräfte wie die Musikschullehrkräfte bewerten die Kooperationen und deren Umsetzung ausnahmslos positiv (von „ausgezeichnet“ bis „ziemlich gut“). Letztere verweisen darüber hinaus auf die effizienten fachlichen Gespräche mit den Grundschullehrkräften.
- Die Auswirkung des guten Unterrichtsklimas auf die Kinder bezeichnen die Grundschullehrkräfte mit Begriffen wie „große Freude der Kinder an SBS“, „große Vorfreude“ und „großer Eifer“, eine „positive Auswirkung auf den nachfolgenden Unterricht“ und die „gute Entwicklung der Kinder“.
- Musikschullehrkräfte erwähnen die „zwanglose und spielerische Einstimmung“ der gesamten Klasse durch Musik mit einer erhöhten Aufnahmebereitschaft im Gefolge.

Kommentar

Die Kooperationsarbeit beruhte auf gegenseitiger Anerkennung und Anwendung der sich einander ergänzenden und gebündelten fachlichen Kompetenzen bei den Tandempartnerinnen. Dies befruchtete den Unterricht inhaltlich wie atmosphärisch und übertrug sich unmittelbar auf die Kinder.

Kompetenzentwicklung

- Die Kinder aus den SBS-Klassen (Testgruppen) machten, über das gesamte erste Schuljahr hinweg gesehen, in allen Kompetenzbereichen weitaus größere Fortschritte als die aus den Kontrollgruppen

Grad des Fortschritts gemessen in %:

Kompetenz	Testgruppen (mit SBS)	Kontrollgruppen (ohne SBS)
Selbstkompetenz	43%	21%
Sozialkompetenz	32%	18%
Lernbereitschaft	39%	19%
Kognitive Fähigkeiten	23%	14%
Motorik	23%	12%



- Darüber hinaus gibt es deutliche Hinweise darauf, dass das Programm im Bereich der Selbstkompetenz Unterschiede zwischen den Kindern, die auf den Faktoren Geschlecht, Migrationshintergrund und Bildungsnähe/ Bildungsferne beruhen, verringern kann und damit einen angleichenden Effekt innerhalb der Gruppen hat.

Kommentar

Dies sind klare Belege für eine gesteigerte Aufnahme- und Lernbereitschaft sowie deutliche Anzeichen einer Aufarbeitung von Nachteilen auf der Grundlage eines motivierenden Klimas in den Klassen – ein Phänomen, das im Umfeld von „Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)“ immer wieder zu beobachten ist. Der positive Einfluss schafft bei den Kindern die entsprechenden Anreize.



Sozialkompetenz, Sozialverhalten

- Beim Sozialverhalten (Sozialkontakte) und bei der Sozialkompetenz (Einfühlungsvermögen) weisen die SBS-Gruppen am Ende des Schuljahres signifikant bessere Bewertungen durch die Grundschullehrkräfte auf als die Kontrollgruppen.
- Auch die Musikschullehrkräfte beobachten ein ausgeprägtes Sozialverhalten, beispielsweise, wenn die anfangs „schwächeren“ Kinder von den „stärkeren“ nicht (mehr) diskriminiert, sondern für ihre Erfolge sogar gelobt werden. Darüber hinaus konstatieren sie aus ihrer fachlichen Sicht bei schüchternen Kindern deutlich erkennbare Fortschritte bei der Bewältigung ihrer Schwächen und nicht selten sogar ein über sich hinauswachsen.

Kommentar

Die intensiven musisch-kreativen Impulse des ganzheitlich orientierten Musizierens unter Anleitung der Musikschullehrkraft wirken sich unmittelbar auf die Kinder und auch geradewegs auf die Begegnung mit dem Gegenüber aus. Damit überlagern sie vorhandene (milieubedingte) Hemmschwellen und führen zu einer ausgeprägten Empathie.



Einflüsse der unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus und des Geschlechts

- In dem Bereich der Selbstkompetenz (Ausdauer, Selbständigkeit, Selbstbehauptung und Sorgfalt) sowie in den Fächern Mathematik und Deutsch werden Kinder aus den Kontrollgruppen von den Grundschullehrkräften bei der ergebnisorientierten Erhebung am Ende des Schuljahres besser bewertet als die aus den Testgruppen (= Kinder mit SBS-Unterricht). Wie die Studie herausgearbeitet hat, liegen die wesentlichen Ursachen hierfür darin, dass es in den Kontrollgruppen mehr Mädchen, mehr Kinder mit bildungsnahem Hintergrund und weniger mit Migrationshintergrund gab.
- Hingegen werden gerade bei den SBS-Klassen mit hohem Migrantenanteil die Kompetenzbereiche Selbstwahrnehmung und Selbstbehauptung besser bewertet als in den vergleichbaren Klassen ohne SBS. Dies belegt eindeutig eine große Wirksamkeit des Musikalisierungsprogramms gerade auf Kinder mit Migrationshintergrund, die das motivierende Unterrichtsklima besonders stark anspricht.



Kommentar

Der Bereich der Selbstkompetenz ist letztendlich zu stark milieu- und geschlechtergeprägt, als dass die Testgruppe trotz der bei den Kindern mit Nachholbedarf festgestellten starken Fortschritte bereits am Ende des 1. Schuljahres die Kontrollgruppe hätte einholen oder gar überholen können.



3. Konsequenzen



Die Ergebnisse der Evaluation sind in der Summe sehr erfreulich. Dass schon nach einem Jahr die Einflüsse des musikalischen Umfeldes auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder so deutlich hervortreten würden, war kaum zu erwarten. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass gerade Kinder mit Nachholbedarf sehr von dem Projekt profitiert haben. Damit wird die Sinnhaftigkeit solcher Kooperationen beim Eintritt in die Grundschule auch im Hinblick auf den Faktor Bildungsgerechtigkeit eindrucksvoll bestätigt.

Daraus wiederum resultiert die nachdrückliche Empfehlung für die Einrichtung solcher Musikalisierungsprogramme, dann allerdings – und das geht ebenfalls zwangsläufig aus den Ergebnissen der Studie hervor – in einer grundsätzlichen Ausrichtung auf die ersten beiden Schuljahre und mit einer entsprechenden längerfristigen inhaltlichen Konzipierung. Dabei sollten entwicklungspsychologisch bedingte Maßnahmen, wie beispielsweise die Integration einer Orientierungsphase gegen Ende und im Hinblick auf einen späteren individuelleren Instrumental- oder Vokalunterricht, berücksichtigt werden.

Instrumental- und Vokalunterricht (im Kooperationsbereich zunächst vorzugsweise in Gruppen) können sinnvollerweise in den sich anschließenden weiteren Klassenstufen eingerichtet werden. Dieser wirkt – über die speziellere Qualifizierung für das Musizieren hinaus und passend zu dieser Altersgruppe – intensiver und umfassender auf die Gesamtentwicklung des einzelnen Schüler/innen ein. Dann bringt er seine persönlichkeitsbildenden Elemente – und hier insbesondere im Hinblick auf die Selbstkompetenz und die Handlungskompetenz – noch stärker und spürbarer zur Geltung. Für den Einzelunterricht gilt dies alles in einem nochmals gesteigerten Maße.

Autorisierung

Die zusammenfassende Darstellung obiger Ergebnisse ist von der Leiterin der Studie, Frau Prof. Gabriele Hofmann, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, autorisiert.

Quellen

- Gabriele Hofmann, Projektbericht zur Evaluation von Musikalisierungsprojekten an Grundschulen in Anknüpfung an „Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)“. Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd 2014. Einsehbar in der Geschäftsstelle des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württembergs.
- „Singen-Bewegen-Sprechen“ in der Grundschule – Wege zur Weiterführung des Bildungsprogramms. Hrsg.: Landesverband der Musikschulen Baden Württembergs. Stuttgart 2012. Erhältlich in der Geschäftsstelle des Landesverbandes.
- Norbert Huppertz, Handbuch Singen Bewegen Sprechen. Das Bildungsmodell für Kinder in Baden-Württemberg. Pais – Verlag 2010. Erhältlich über die Geschäftsstelle des Landesverbandes.



Weitergehende Abhandlung

Dr. Norbert Dietrich, Wissenschaftliche Studien zu „Singen-Bewegen-Sprechen“ (SBS) in Kindergarten und Grundschule in Kurzfassung und im Vergleich. Februar 2015
Eingestellt in: www.musikschulen-bw.de . Interner Bereich

Stuttgart, im Februar 2015

Dr. Norbert Dietrich
Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand
Des Landesverbandes der Musikschulen
Baden-Württembergs e.V.





Kontakt

Landesverband der Musikschulen

Baden-Württembergs e. V.

Herdweg 14 | 70174 Stuttgart

Telefon 0711 21851-10

Telefax 0711 21851-20

E-Mail service@musikschulen-bw.de

www.musikschulen-bw.de